

2. Korinther 13, 11-13

(Trinitatis 2025 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Voller Ehrfurcht und Freude verbeugen wir uns heute vor dem Dreieinigen GOtt. Ja: „*Hochgelobt sei die heilige Dreifaltigkeit und ungeteilte Einigkeit!*“ Mit diesen Worten verneigten wir uns beim Singen des Introitus ehrfürchtig vor dem Geheimnis der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der hochgelobten Dreieinigkeit, die heute Gegenstand unserer Betrachtung ist. Der Begriff Dreifaltigkeit betont die drei unterschiedlichen Personen der Trinität, wohingegen der Begriff Dreieinigkeit die Einheit GOttes in drei verschiedenen Personen hervorhebt. Bei diesen Begriffen geht es einmal um die Dreiheit in der Einheit und das andere Mal um die Einheit in der Dreiheit.

Die heilige Dreieinigkeit ist (wie alles, was übernatürlich ist) für unsern begrenzten Verstand eine Überforderung. Wir können dieses göttliche Mysterium nicht ergründen und nicht verstehen. Würden wir nämlich GOtt in Seiner unendlichen Herrlichkeit und Dreieinigkeit verstehen können, dann wäre Er einer von uns und entsprechend kein GOtt. An *den* bräuchten wir in Sachen ewige Seligkeit nicht *mehr* zu glauben *als an* unsern besten Kumpel. Nun können wir zwar das Geheimnis der Dreieinigkeit nicht verstehen, aber wir können es glauben und bekennen. Doch gerade da happerts nicht selten.

Schon frühzeitig kam es nämlich in der Dreieinigkeitslehre zu unterschiedlichen Deutungen. Die Modalisten lehrten im 2. Jahrhundert, dass es nur *eine* göttliche Person gäbe, diese sich aber verschiedene Erscheinungsformen anlege. Im 4. Jahrhundert leugnete sodann der Presbyter Arius aus Alexandria die wahre GOttheit JEsu. Gegen seine Irrlehre wurde das Nizänische Glaubensbekenntnis verfasst. Dann gab es im 4. Jahrhundert auch noch die Makedonianer, die zwar glaubten, dass JEsus von dem VATER ausgeht, aber der HEilige GEist lediglich geschaffen worden sei und darum eine Kreatur sei.

An der Dreieinigkeit scheiden sich die Geister. Aber mit dieser Lehre steht und fällt der christliche Glaube. Darum verfassten um das 5. Jahrhundert herum rechtgläubige Theologen das Athanasianische Glaubensbekenntnis. Als diese

besorgt wahrnahmen, wie sich einige eine Dreieinigkeit zurechtbalsteten, die nichts mehr mit dem GOTT der H. Schrift zu tun hatte, da verfassten sie das unzweideutig-trinitarische Bekenntnis des Athanasianums. Das war höchst nötig, denn ein Glaube an einen Gott, den es so in der H. Schrift nicht gibt, ist ein Irrglaube. Der führt in die ewige Irre, weil man sich vor einem falschen Gott verbeugt. So formulierten sie u.a.:

„Wer da will selig werden, der muss vor allen Dingen den rechten christlichen Glauben haben. Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein. Dies ist aber der rechte christliche Glaube, dass wir einen einigen GOTT in drei Personen und drei Personen in einiger Gottheit ehren, und nicht die Personen ineinander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der VATER, eine andere der SOHN, und eine andere der HEILIGE GEIST. Aber der VATER und SOHN und HEILIGE GEIST ist ein einiger GOTT, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät. (...) Und unter diesen drei Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die größte, keine die kleinste, sondern alle drei Personen sind miteinander gleich ewig und gleich groß. (...) Wer nun will selig werden, der muss also von den drei Personen in GOTT halten.“ (ELKG² S. 1654)

Weil es bei dem Glauben, Lehren und Bekennen der heiligen Dreifaltigkeit um die ewige Seligkeit geht, tun auch wir gut daran, uns unter GOTTES WORT zu beugen. Sollte jemand dabei feststellen, dass er ein falsches Gottesbild hat, dann ist diese Person dringend eingeladen, sich durch GOTTES mahnendes WORT zurück zum rechten Glauben führen zu lassen. Paulus schreibt in unserm Text: *„Zuletzt, liebe Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden!“* (V. 11) Als Einzelchrist wie als Gemeinde oder Kirche müssen wir stets bereit sein, uns von GOTTES WORT zurechtbringen und mahnen zu lassen, denn wenn die Bereitschaft, sich unter GOTTES WORT zu beugen, nicht vorhanden ist, dann ist alles umsonst. Dann haben wir weder einerlei Sinn im rechten Glauben, noch Frieden miteinander, und schon gar nicht Frieden mit GOTT. Dann wären wir statt Kirche JESU CHRISTI ein weltlicher Klub. Und dann ginge es unter uns zu wie in einem weltlichen Klub. Dann gälte statt GOTTES WORT das Wort des Stärkeren oder das Wort der Mehrheit. Doch die Kirche JESU CHRISTI ist keine Demokratie, sondern eine Theokratie. In ihr gilt GOTTES WORT, nicht Menschenwort, und sei dieses zuweilen so attraktiv.

Die H. Schrift lehrt, dass GOTT ein einiger ist, und gleichzeitig dreifaltig oder dreieinig ist. In unserm Text schreibt Paulus zunächst von dem (*einen*) „GOTT der Liebe und des Friedens“ (V. 11) Da betont er die Einheit GOTTes. Doch sodann geht er über in die trinitarische Formulierung: „Die Gnade unseres HERRn JESus CHRISTus und die Liebe GOTTes und die Gemeinschaft des HEiligen GEistes sei mit euch allen!“ Damit lehrt Paulus den *einen* GOTT in drei Personen.

Es gibt in der Tat nur *einen* GOTT. Mose spricht: „Höre Israel, der HERR, unser GOTT, ist ein einziger HERR.“ (5. Mo. 6, 4) Diese Einheit der Gottheit wird durch die ganze Bibel hindurch gelehrt. Im Neuen Testament schreibt etwa Paulus: „Wir wissen, dass es (...) keinen GOTT gibt als den *einen*. (...) Wir haben nur *einen* GOTT, den VATER, von dem alle Dinge sind und wir zu Ihm; und *einen* HERRn, JESus CHRISTus, durch den alle Dinge sind und wir durch Ihn.“ (1. Kor. 8, 4.6) Also: Es gibt nur *einen* GOTT. Und dann nennt Paulus den VATER und den SOHN, wobei er den SOHN ausdrücklich HERR, also GOTT, nennt. Dass der HEilige GEIST an dieser Stelle unerwähnt bleibt, tut der Dreieinigkeitslehre keinen Abbruch. Es muß nicht immer alles an jeder Stelle stehen.

Nun lehrt die Bibel nicht nur die Einheit GOTTes, sondern auch die Unterschiedlichkeit der drei Personen. Die Dreiheit nehmen wir oft auf den ersten Blick gar nicht wahr. Sie wird oft übersehen, so wie etwa bei der uns allen vertrauten Stelle in 4. Mose (6, 24-27), wo geschrieben steht: „Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse Sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe Sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“ Dieser in Drei gegliederte Segen ist trinitarisch. Es handelt sich um den Segen des Dreieinigen GOTTes. – Genauso verhält es sich bei einer anderen vertrauten Bibelstelle, die wir während der Abendmahlsliturgie singen: Das dreifache Heilig des Sanctus: „Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth.“ (Jes. 6, 6) Dieses dreifache Heilig ist kein Zufall. GOTT ist der dreimal Heilige: VATER, SOHN und HEILIGER GEIST. – Sodann gibt es die vielen Stellen, die von den Einzelpersonen der Dreifaltigkeit lehren, dass sie GOTT sind. Über die Person JESu schreibt Johannes: „Dieser ist der wahrhaftige GOTT und das ewige Leben.“ (1, Joh. 5. 20) Und Thomas spricht zu JESus: „Mein HERR und mein GOTT.“ (Joh. 20, 28) Auch die Gottheit des HEiligen GEistes wird ab dem Beginn der Bibel bezeugt. Immer wenn die H. Schrift von dem „GEIST GOTTes“ spricht, ist der HEilige GEIST gemeint.

Freilich gibt es auch ganz deutliche Stellen wie unser Predigttext oder wie Matthäus 28, 19, wo CHristus spricht: „*Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des VAters und des SOhnes und des HEiligen GEistes!*“ Wohlbemerkt, CHristus sagt nicht: „Tauft sie auf *die* Namen ...“, sondern auf *den* Namen. Trinitarischer geht es nicht. Das Gleiche gilt von unserm Predigttext, wo Paulus schreibt: „*Die Gnade unseres HErrn JESus CHristus und die Liebe GOTTes und die Gemeinschaft des HEiligen GEistes sei mit euch allen!*“

Und schon sind wir bei einer anderen Dreiheit, der von Gnade, Liebe und Gemeinschaft. Gnade ist: Bekommen, was man nicht verdient. Gnade findet dort statt, wo dem Unwürdigsten und Schuldigsten die Lossprechung von aller Schuld gewährt wird. Gnade wird gewährt, obwohl man eitel Strafe verdient hat. Wenn ein Straftäter um Schonung und Gnade bittet, dann nicht, weil er dessen würdig wäre, sondern im Gegenteil: weil er eitel Strafe verdient hat. Die Gnade spricht nicht für den Begnadigten (so als wäre seine Untat halb so schlimm), sondern für den der Gnade gewährt. Die Gnade, die uns CHristus gewährt, spricht nicht für uns, sondern allein für CHristus, denn „*ich hatte nichts als Zorn verdient und soll bei GOTT in Gnaden sein; GOTT hat mich mit sich selbst versühnet und macht durchs Blut des SOhns mich rein. Wo kam dies her, warum geschieht's? Erbarmung ist's und weiter nichts.*“ (ELKG² 572, 1) Ja: „*Aus Gnaden sind wir selig geworden, und das nicht aus uns, GOTTes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.*“ (Vgl. Eph. 2, 8)

Dass uns unsere Schuld vergeben wird, ist nur Gnade; aber was für eine Gnade! Der HErr JESus ist die Gnade in Person, denn Er hat unsere wohlverdiente Strafe auf sich genommen und sich stellvertretend für uns in den bitteren Tod begeben, damit wir vor der ewigen Todesstafe in der Verdammnis bewahrt seien. JESu Gnade ist unsere Tür zur himmlischen Herrlichkeit. Nun heißt es dank JESu Gnade: Statt Hölle Himmel!

Eigentlich ist es unlogisch, dass uns der HErr JESus gnädig ist. Denn wir haben, um ehrlich zu sein, zuviel auf dem Kerbholz. O gewiß, wir sind keine Mörder, haben niemand überfallen oder bestohlen und wir führen kein unzüchtiges Leben! Aber wie ist das mit dem Hass, der ja bereits bei der Schadenfreude beginnt und anderen heimlich Böses gönnt? Jemand Böses gönnen, das ist Hass. Dazu schreibt der Apostel Johannes: „*Wer seinen Bruder hasst, der ist ein*

Totschläger, und ihr wisst, dass kein Totschläger das ewige Leben bleibend in sich hat.“ (1. Joh. 3, 15) - Und gewiß, wir sind keine Ladendiebe und haben niemand überfallen, aber vielleicht haben wir schon einmal, wie Luther zu bedenken gibt, den eigenen Vorteil mit des Nächsten Nachteil verbunden. Auf feinere Art ist auch das im Endeffekt eine Art Diebstahl. - Und ja, ein unzüchtiges Leben führen wir auch nicht, aber der HErr JESus spricht: *„Wer eine Frau ansieht, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.“* (Matth. 5, 28) Wenn wir die 10 Gebote einzeln durchgehen, müssen wir alle mit Paulus bekennen: *„Wir sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den wir bei GOTT haben sollten.“* (Vgl. Röm. 3, 23) Ohne Gnade gäbe es für uns keine ewige Freude.

Die uns rettende Gnade JESu ist in der Liebe des VAters begründet. Dass der VATER Seinen ewigen SOHN hat Fleisch werden lassen und Ihn zu uns Sündern geschickt hat, ist ein eindeutiges Zeugnis von der Liebe GOTTes. Seine Liebe ist unendlich und stets unverbraucht. Sie will immer nur das Beste für dich und für mich. Weil GOTT die Liebe ist, darum hat Er Sich über uns erbarmt und uns in Seinem SOHN den Retter gesandt, der uns durch Sein Leiden, Sterben und Auferstehen von Sünde und Tod erlöst hat.

VATER, SOHN und Heiliger GEIST wirken in der Einheit GOTTes zusammen. Dieses einheitliche Wirken der Dreifaltigkeit äußert sich nicht zuletzt auch in dem Werk des HEiligen GEistes, der mit dem VATER und dem SOHN der *eine* wahre GOTT ist. In dem Nizänischen Glaubensbekenntnis bezeugt die Christenheit ihren Glauben *“an den HErrn, den Heiligen GEIST, Der da lebendig macht, Der von dem VATER und Dem SOHN ausgeht, Der mit Dem VATER und dem SOHNE zugleich angebetet und zugleich geehret wird, Der durch die Propheten geredet hat.”* Mit diesen Worten bekennt die Kirche die Ebenbürtigkeit des HEiligen GEistes mit dem VATER und dem SOHN.

Der HEilige GEIST ist jene göttliche Person, die uns durch das Wort erleuchtet und uns aus dem geistlichen Tod zum geistlichen Leben erweckt hat. Durch Wort und Sakrament bearbeitet Er mit viel Liebe und Geduld unsere Herzen und Sinne, damit wir dem Wort des Guten Hirten folgen. Durch Sein Wort stärkt und tröstet Er uns gegen die Anklagen des göttlichen Gesetzes und unsers eigenen Gewissens. Durch Sein Wort nimmt ER uns an unserer oft so zaghaften Glaubenshand und führt uns in der Nachfolge JESu CHRISTI auf dem Weg des Heils

zum himmlischen VATER. Wo immer das Wort GOTTES verkündigt und vernommen wird, da wirkt der HEILIGE GEIST in den Herzen derer, die das Wort hören oder lesen.

So führt und begleitet uns der dreieinige GOTT bis zum himmlischen Ziel. Der Dreieinige GOTT ist wahrlich ein einmaliger GOTT. Mit Micha sagen wir: *“Wo ist solch ein GOTT, wie Du bist, der die Sünde vergibt und erläßt die Missetat den übrigen Seines Erbteils, der Seinen Zorn nicht ewiglich behält! denn Er ist barmherzig.”* (Mi. 7, 18) Aus reiner göttlicher Liebe stellt GOTT uns in den Mittelpunkt Seines Handelns. Die Liebe zu uns Sterblichen und der Erlösungswille für uns Sünder stehen im Zentrum Seines Wirkens. Wahrlich: *“Die Gnade unseres HERRN JESUS CHRISTUS und die Liebe GOTTES und die Gemeinschaft des HEILIGEN GEISTES”* ist mit uns allen. *„Hochgelobt sei die heilige Dreifaltigkeit und ungeteilte Einigkeit!“* Amen.

Pfr. Marc Haessig